

I. Thesen

1) Dante Alighieri (1265-1321) und Giovanni Boccaccio (1313-1375) markieren den Beginn der literarischen ›Neuzeit‹, da sich ihre Werke eine bewusste Abgrenzung gegen die Dichtung in antiker Tradition zum Ausdruck bringen.

Entscheidende Innovationen:

- Verwendung der Volkssprache (›veredeltes‹ Toskanisch) in Hochstil-Dichtung (in Deutschland geschieht Vergleichbares erst drei Jahrhunderte später im Zuge der Dichtungsreform von Martin Opitz)
- Integration des ›Autors‹ in die Texte / Betonung der Subjektivität des Dichters
- Kultivierung der Prosa

2) Dantes ›Modernität‹ lässt sich am deutlichsten im Epos *La Divina Commedia* (›Die göttliche Komödie‹) beobachten, das in insgesamt 100 Gesängen eine auf die Karwoche 1300 datierte Wanderung durch die drei christlichen Jenseits-Reiche schildert: ›Inferno‹ (Hölle), ›Purgatorio‹ (Fegefeuer), ›Paradiso‹. In literaturgeschichtlicher Perspektive sind folgende Besonderheiten charakteristisch für die Tendenz zur Moderne bzw. ›Romantik‹:

- Übertragung der höchstrangigen Gattung des klassischen Heidentums in christliches Milieu
- Ersetzung des klassischen Hexameters durch die unklassische Terzinen-Strophe, die im Unterschied zur reimlosen Dichtung des Altertums auf einem strengen Reimschema beruht (a - b - a / b - c - b ...)
- Ersetzung des ›objektiven‹ Sängers durch das ›Ich‹ des Dichters
- Hochstil-Dichtung in der Volkssprache: Toskanisch!
- Transposition der fiktiven Geliebten ›Beatrice‹ an die Seite Mariens im Paradies
- Bewusstsein der Differenz von Neuzeit und Antike wird ins eigene Werk hineinkopiert: der Heide Vergil führt den Christen Dante durch die christliche Hölle!
- Entwurf eines neuen = künstlichen Mythos durch einen realen Dichter

3) Dantes Bedeutung für die Entwicklung der neuzeitlichen Kunstprosa beruht auf der frühen *Vita Nova* (ca. 1293 entstanden). Dabei handelt es sich um eine idealisierte Autobiografie, die die eigene Dichterwerdung rekonstruiert und mit der idealen Liebe zu ›Beatrice‹ (die ›Seligmachende‹) verbindet.

a) Die in einem ›veredelten‹ Toskanisch geschriebene *Vita Nova* kann als erste ›Kunstprosa‹ der Neuzeit gelten. Sie rekonstruiert das Entstehen von Dantes Lyrik an

repräsentativen Beispielen und motiviert so die Entwicklung des ›dolce stil nuovo‹ (›süßer neuer Stil‹); dabei werden die Lyrik-Beispiele in den Prosa-Text eingefügt.

b) Die *Vita Nova* ist als eine Art »L'Art pour L'Art«-Dichtung zu begreifen: Sie besitzt keinen Wirklichkeitsbezug, sondern repräsentiert eine poesieimmanente Welt (→ Selbstreferenzialität).

c) Zentrale Ästhetisierungsstrategien der *Vita Nova* sind:

- Hochstil (preziöse Umschreibungen zur Vermeidung des eigentlichen Ausdrucks)
- Zahlensymbolik
- Allegorisierung

4) Giovanni Boccaccios *Il Decameron* (›Zehntagewerk‹) steht am Anfang der – genuin neuzeitlichen – Novellistik. Im Unterschied zu älteren Formen eines kurzen und volkstümlichen Erzählens (vgl. u. a. das vor 1300 entstandene *Novellino*) handelt es sich beim ca. 1349–1353 entstandenen *Decameron* (Erstdruck: 1470; erste deutsche Übersetzung durch ›Arigo‹ 1471) um einen poetisch extrem stilisierten Text mit höchstem Kunstanspruch.

5) Die dominante Ästhetisierungsstrategie besteht in der Spannung zwischen einer idealisierten Rahmensituation und den derben Binnen-Erzählungen: Die ästhetische Ordnung (›onesto‹) des Erzählens kontrastiert der moralischen Unordnung der Wirklichkeit (›disonesto‹).

6) Boccaccios *Decameron* ist der Prototyp der nach wie vor wichtigen Gattung des ›Novellen-Zyklus‹ (Bsp.: Goethes *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten*). Drei Strukturmerkmale sind gattungsbildend:

- selbstreferenzieller Rahmen: das Erzählen wird erzählt
- Motivation des Erzählens durch Notsituation (bei Boccaccio die Pest in Florenz 1348 ⇒ das Erzählen der ›lieta brigata‹ im ›locus amoenus‹ der fiesolanischen Villa löst das Problem der florentinischen Kultur-Katastrophe)
- Gesetzmäßigkeit des Erzählens: die Erzähler geben sich selbst die Regel, nach der erzählt wird

7) Der Ursprung des neuzeitlich-novellistischen Erzählens (Rahmung!) liegt wahrscheinlich im Orient (vgl. hierzu als prominentestes Beispiel die allerdings erst seit dem frühen 18. Jh. in Westeuropa bekannte Sammlung *Tausendundeine Nacht*).

II. Zitate aus Dante Alighieris *Vita Nova*

1) Beispiel für Hochstil

»Nove fiata già appresso lo mio nascimento era tornato lo cielo de la luce quasi a uno medesimo punto, quanto a la sua propria girazione, quando a li miei occhi apparve prima la gloriosa donna de la mia mente, la quale fu chiamata da molti Beatrice li quali non sapeano che si chiamare.«

(»Neunmal fast seit meiner Geburt war der Himmel des Lichtes, gemäß der ihm eigentümlichen Umdrehung, schon an denselben Punkt zurückgekehrt, als meinen Augen zum ersten Mal die glorreiche Herrin meines Geistes erschien, welche von vielen, die sie nicht anders zu nennen wußten, Beatrice genannt wurde.«)

(Dante Alighieri: *Vita Nova / Das Neue Leben*. Übersetzt und kommentiert von Anna Coseriu und Ulrike Kunkel. München 1988 (dtv 2199), S. 6f.).

2) Zahlensymbolik

»Dunque se lo tre è fattore per sé medesimo del nove, e lo fattore per sé medesimo de li miracoli è tre, cioè Padre e Figlio e Spirito Santo, li quali sono tre e uno, questa donna fue accompagnata da questo numero del nove a dare ad intendere ch'ella era uno nove, cioè uno miracolo, la cui radice, cioè del miracolo, è solamente la mirabile Trinitade.«

(»Wenn demnach die Drei aus sich selbst heraus Erzeuger der Neun ist, und der Schöpfer der Wunder an sich selbst Drei ist, nämlich Vater und Sohn und Heiliger Geist, die da drei und eins sind, so wurde diese Frau von der Zahl Neun begleitet, um zu verstehen zu geben, daß sie eine Neun, das heißt ein Wunder gewesen, dessen Wurzel, nämlich des Wunders, allein die wunderbare Dreieinigkeit ist.«)

(Dante Alighieri: *Vita Nova / Das Neue Leben*. Übersetzt und kommentiert von Anna Coseriu und Ulrike Kunkel. München 1988 (dtv 2199), S. 92f.).